



Heimatlos

Danke für die Antworten!

Zitat: Das LI stellt sich zu Beginn selbst in Zweifel.
Anschließend kippt der Text in eine Abrechnung. Wolltest
du das?

Ja. Genau diese Ambivalenz wollte ich ausdrücken: Das LI weiß nicht, wem es die Schuld an seiner Situation
geben soll, sich selbst oder anderen. Und schwankt ständig zwischen beiden Varianten.

Zitat: Mich stößt auch ab, daß das lyrische Ich einerseits höchst theatralisch im Selbstmitleid versinkt und
andererseits sich ergeht in lauter haltlosen Vorwürfen gegen unsichtbare andere.

Was dich also abstößt, war die eigentliche Idee hinter dem "Gedicht".

Was soll ich noch sagen? Ich verstehe nicht, warum die letzten 5 Zeilen als "verworren"
empfunden werden. Man kann sie vielleicht als sprachlich holprig bezeichnen, aber verworren?? Im Sinn
von unverständlich?? Das verstehe ICH nicht.

Und muss man wissen, wohin und in welchen Form das LI zurückkehrt? Man weiß ja auch nicht, wo es vorher
war... Auch das war eigentlich beabsichtigt.

Leider - so befürchte ich - habe ich weder Zeit noch Energie, mich ausführlicher als bisher mit Lyrik zu
befassen. Das ist nett gemeint, aber... ich denke, ich werde es einfach erst mal lassen und euch nicht mit
weiteren "Gedichten" von mir "quälen".

:lol:

GLG Enola

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).